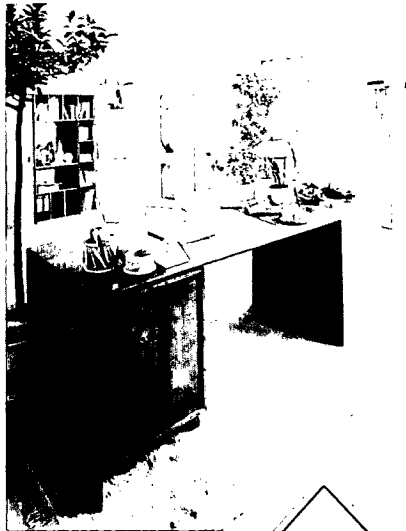


natürlich
voll-massiv

...designbetonte
und
funktionelle
Massivholz-
Möbel

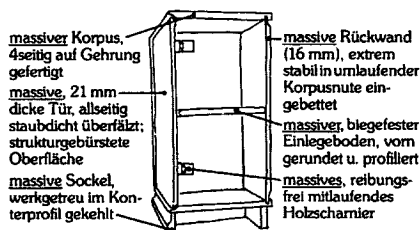


FINESSE

FICHTE MASSIV from Brinkmann

Das neue Einrichtungssystem
FINESSE... voll-massives
Möbiliar für alle Wohnbereiche. Un-
verwechselbar im Design und human-
biologisch unbedenklich, zeitlos
elegant und dauerhaft schön.

FINESSE ist die gelungene Symbiose
zwischen Wunsch und Erfüllung.



Brinkmann
Möbiliar fürs ganze Leben

FINESSE gibt es im guten Einrichtungs-Fachhandel.
Farbinformationen und Bezugsnachweis direkt von:

ANBAUMÖBELWERK BRINKMANN
Postfach 180 · D-4520 Melle 5 (Buer)
Telefon (05427) * 337 · Telex 941543 hb

REGISTER

GESTORBEN

Reinhold von Sengbusch, 87. Erfinder der „grätenfreien Erdbeere“ nannten ihn Spötter, weil der baltische Professor neben berühmten und wirtschaftlich erfolgreichen Züchtungen, wie der gefrier- und konfitüretauglichen Erdbeere „Senga sengana“, gelegentlich auch mit etwas skurrilen Einfällen auffiel, so dem ihm nie geglückten Projekt, einen grätenarmen Karpfen zu züchten. Der Sohn eines Röntgenologen aus Riga studierte Landwirtschaft in Halle und trat frisch promoviert Mitte der zwanziger Jahre in die Dienste einer Zuckerrübenfabrik. Von 1927 bis 1937 arbeitete der Doktor im neugegründeten Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung und gründete dann eine private Forschungsstelle. Dort gelang ihm 1942 ein erster großer Erfolg: Er kombinierte eine süße Lupine, deren Hülsen leicht platzen, und eine bittere Lupine mit durablen Hülsen zur platzfesten Süßlupine – eine inzwischen weltweit angebaute Pflanze. Drei Jahre nach Kriegsende siedelte Sengbusch nach Hamburg über. Seine Züchtungsforschung – er war lange Jahre Leiter eines Max-Planck-Instituts – bereicherte die Speisekarte um weißköpfigen Spargel und den Riesenchampignon. Seine Kreation einer nikotinärmeren Tabakpflanze hatte keinen Erfolg, auch eine faserreichere Hanfsorte ließ sich gegen die Kunstfasern wirtschaftlich nicht durchsetzen. Professor von Sengbusch starb vorletzten Donnerstag in Hamburg.

Helmuth Plessner, 92. Als die Metaphysik in Verruf geriet und die Philosophie zur bloßen Wissenschaftstheorie degradiert wurde, als der Kollektivismus nationalistischer und sozialistischer Prägung das Individuum dem Diktum der Gemeinschaft unterwarf, entstand die Parole: Der Mensch ist *das* Thema allen Philosophierens. Einer ihrer Wortführer war Helmuth Plessner, der 1928 mit seinem Buch „Die Stufen des Organischen und der Mensch“ die moderne philosophische Anthropologie mitbegründete. Plessner, jüdischer Abstammung, in Wiesbaden geboren, studierte Zoologie und Philosophie in Freiburg, Berlin, Heidelberg und Göttingen. 1916 promovierte er in Erlangen zum Dr. phil., und vier Jahre später habilitierte er sich bei dem Biologen und Philosophen Hans Driesch in Köln. 1933 emigrierte Plessner in die Türkei. Ein Jahr später ging er in die Niederlande. Zunächst als Dozent, dann als Professor für Philosophie und Soziologie an der Universität Groningen erlebte er eine besonders schmerzliche Seite des Emigranten-schicksals: Seine Thesen zur philosophischen Anthropologie griffen andere auf, ohne daß sein Name genannt wurde.

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg, als Ordinarius für Philosophie und Soziologie in Göttingen, wurde Plessner zum Markenzeichen für eine philosophische Anthropologie „diesseits der Utopie“. Außerhalb der Wissenschaft wurde Plessner durch sein 1959 wiederaufgelegtes Buch von 1935 „Das Schicksal des deutschen Geistes im Ausgang seiner bürgerlichen Epoche“ bekannt, das unter dem neuen Titel „Die verspätete Nation“ Aufsehen erregte. Plessner starb am vorletzten Mittwoch in Göttingen.

Bruno Brandes, 75. Der Bauernsohn aus Groß Ilsede hielt als Vorsitzender der CDU-Landtagsfraktion und später als Parlamentspräsident die niedersächsische Politik in Atem. Als Fraktionschef, der nebenher durch eigenwillige Reden nach durchwachter Nacht das Plenum in Heiterkeit versetzte, verdiente er sich den Beinamen „Greifvogel“, nachdem es ihm gelungen war, acht Abgeordnete anderer Fraktionen zur CDU zu holen; daran zerbrach 1970 die große SPD/CDU-Koalition. Nie dementiert wurde auch, daß „Bruno“, wie ihn alle nannten, die Mehrheit für Ernst Albrecht besorgte, als der 1976 mit Hilfe von Stimmen der SPD/FDP-Regierungsfraktion zum ersten CDU-Ministerpräsidenten des Landes gewählt wurde. Brandes kam ins Gerede, als vergangenes Jahr offenbar wurde, daß er seinen Privatzo in Holzminden, wo er Rechtsanwalt, Notar und Landrat war, ohne Genehmigung betrieb, und als er Vorwürfe, für politische Beratung Rechtsanwalts-honore kassiert zu haben, nicht zu widerlegen wußte. Selbst die CDU drängte ihn aus seinem Präsidentenamt; resigniert legte Brandes Anfang Juni auch sein Abgeordnetenmandat nieder. Vergangenen Freitag starb Bruno Brandes, schon lange herzkrank, während eines Urlaubs in Bischofgrün.

EHRUNG

Marianne Strauß, vor einem Jahr tödlich verunglückte „Bayerische Landesmutter“ (Grabinschrift), erhielt am Donnerstag letzter Woche posthum den Bayerischen Verdienstorden verliehen. Bei der Verleihungszeremonie im Antiquarium der Münchner Residenz mußte Ministerpräsident Franz Josef Strauß, der 51 weitere Persönlichkeiten mit dem Orden auszeichnete, für einen Moment die Rolle wechseln – um stellvertretend für seine verstorbene Frau den Emaillierten Orden entgegenzunehmen. Mit der Ehrung von Marianne Strauß, die aktiv in der Behindertenfürsorge tätig war, wurde der Bayerische Verdienstorden zum erstenmal posthum verliehen.